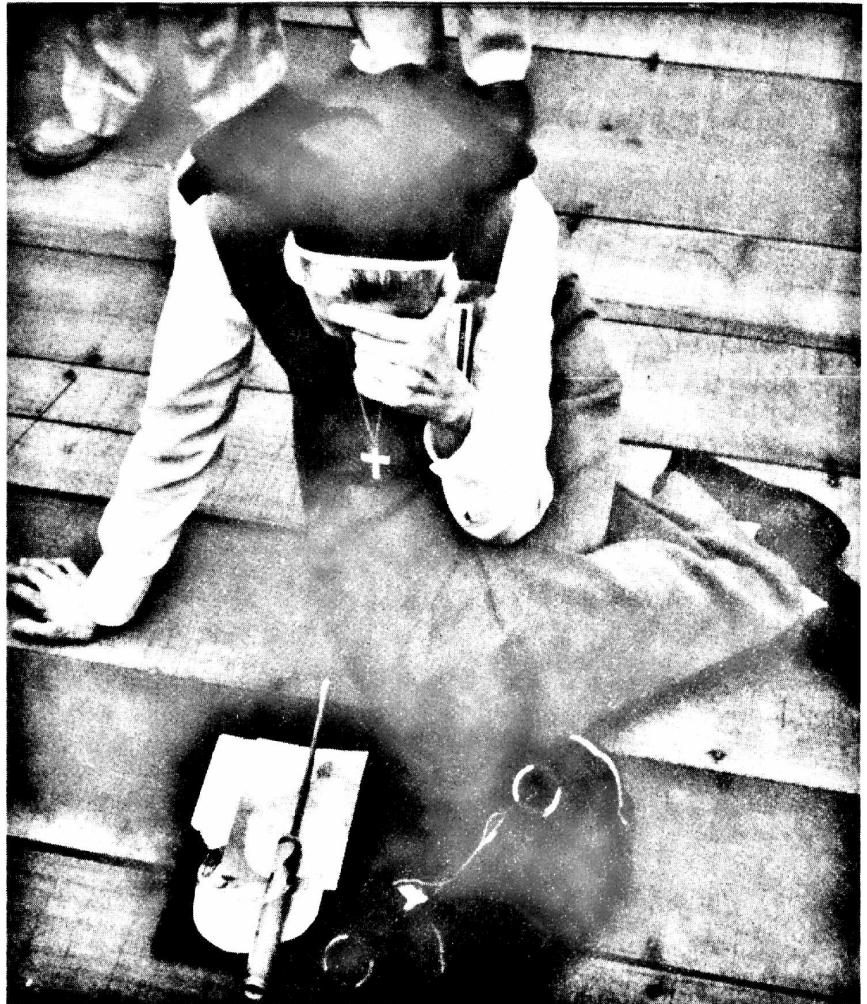


## Zwischen befreiungstheologischem Engagement und kirchlicher Gegenoffensive

# Ordensleute in Lateinamerika

*Das 1991 von H. Goldstein publizierte 'Kleine Lexikon zur Theologie der Befreiung' versammelt in einem Anhang biographische Angaben zu den wichtigsten BefreiungstheologInnen Lateinamerikas. Von den dort genannten 52 Frauen und Männern verschiedener Denominationen – in der Hauptsache katholischer Konfession – gehören 24 einer Ordensgemeinschaft an; das sind gut 46 Prozent der insgesamt aufgeführten Personen (1). Diese Zahl verdeutlicht, zumindest in quantitativer Hinsicht, die hervorragende Bedeutung, die den Ordenschristen innerhalb der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung zukommt.*



Die katholische Kirche kennt seit vielen Jahrhunderten das Institut der Ordensgemeinschaft (2). Von den ins 2. Jahrhundert datierten Anfängen der einzeln oder auch in Gemeinschaft lebenden Asketen (Stichwort: Weltabkehr) über das klassische, in großen Abteien organisierte benediktinische Mönchtum im 6. Jahrhundert (Stichwort: 'ora et labora') bis hin zu den Ritterorden des 11. Jahrhunderts (Stichwort: geistlich-weltliche Kampftruppe Christi) ging die Entwicklung. Mit den sogenannten Mendikantenorden im 12./13. Jahrhundert – hier sind besonders die Gründungen des Italiensers Franz von Assisi (Stichwort: Armut) und des Spaniers Domingo de Guzmán (Stichwort: Predigt) zu nennen – bahnte sich die Ordensbewegung ihren Weg in die hochmittelalterliche Stadtgesellschaft; im

16. Jahrhundert folgte dann die Gründung des Jesuitenordens (Stichwort: Lehre und Erziehung). Zahlreiche weitere Gemeinschaften entstanden schließlich im 19. Jahrhundert; vor allem den sozial-caritativ tätigen Schwesternkongregationen kam im Zuge der Industrialisierung verstärkt Bedeutung zu (3).

Hinsichtlich der rechtlichen Verfassung stellen die Ordensgemeinschaften ohne Zweifel einen Teil der weltweiten 'Catholica' dar. Zugleich kommt ihnen aber auch eine gewisse Unabhängigkeit von der bischöflich verfaßten Kirche zu.

Diese fast zweitausendjährige Entwicklung resümierend stellt der Bonner Theologe H. Waldenfels fest: "Jeder neue Orden lebt in der Kirche aufgrund einer Inspiration, die der Nachfolge Jesu in einer bestimmten Zeit

eine neue Chance und Gestalt gibt. In der Zeit ihrer Gründung reagieren Orden in der Regel auf Mängel in der Kirche und auf Nöte in der Gesellschaft. Dabei setzen sie vergessene Wahrheiten des ursprünglichen Christentums wieder frei und binden in neuer Weise an diesen Ursprung." (4)

### Conquista und Evangelisation: Die Rolle der Orden

Nicht von ungefähr spielten die Ordensgemeinschaften im Rahmen der Eroberung und Unterwerfung Lateinamerikas eine bedeutsame Rolle. Aus dem Prozeß von missionarisch ambitionierter Evangelisierung auf der einen und imperialer 'Verdeckung' auf der anderen Seite sind die Orden nicht wegzur-

denken. Das 'Quinto Centenario' gab Gelegenheit, Bilanz zu ziehen (5).

Allein im 16. Jahrhundert fuhren über 5000 MissionarInnen in die 'Neue Welt' (6). Und auch die intellektuelle Reflexion des Phänomens der 'Entdeckung' mit ihren mannigfaltigen juristischen, philosophischen, theologischen und kulturellen Implikationen verdankt sich nicht unwesentlich der Anstrengung von Ordensleuten. Zu erinnern sind so berühmte Namen wie Juan de Zumárraga OFM, Bernardino de Sahagún OFM, Bartolomé de las Casas OP, Francisco de Vitoria OP, Roque González SJ und José de Acosta SJ.

Gleichfalls aber ist auch der dunklen Seiten der wechselvollen Geschichte Lateinamerikas zu gedenken. Auch hier waren Mitglieder der verschiedenen Gemeinschaften zu finden, beispielsweise als Befürworter der Sklaverei. In diesem sowohl praktisch-pastoralen als auch wissenschaftlich-theoretischen Geflecht von Arrangement und Kritik, Anpassung und Widerstand spielten Ordensleute – positiv wie negativ – eine entscheidende Rolle (7).

## Neuaufbrüche im Zweiten Vatikanischen Konzil

Während noch das Erste Vatikanische Konzil (1869/70) das Ordenswesen mit totem Schweigen übergang, widmete das II. Vaticanum (1962–65) dem Thema ein eigenes Kapitel. Dieses 'Dekret über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens' (Perfectae Caritatis = PC) redet vor allem einer geistlichen Restitution der diversen Gemeinschaften das Wort, ohne dabei aber die aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen aus dem Blick zu verlieren: "Zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens heißt: ständige Rückkehr zu den Quellen jedes christlichen Lebens und zum Geist des Ursprungs der einzelnen Institute, zugleich aber auch deren Anpassung an die veränderten Zeitverhältnisse." (PC 2)

Wesentlicher jedoch erscheint die von den Konzilsmitgliedern vorgenommene ekklesiologische (die theologische Lehre von der Kirche betreffende) Verortung des Ordenslebens. Dabei erkennt die 'Dogmatische Konstitution über die Kirche' (Lumen Gentium = LG) besonders den Aspekten 'Charisma', 'Nachfolge' und 'eschatologisches' Zeichen zentralen Stellenwert zu.

In ihrer aus lateinamerikanischer Perspektive formulierten Interpretation der Konzilstexte verstehen die beiden Ordens-theologen V. Codina (Bolivien) und N. Zavallos (Peru) Charisma als "die nichthierarchischen Gaben in der Kirche" (8). Als Konsequenz der Nachfolge des armen Wanderpredigers aus Nazaret betonen sie weiterhin die in der Reich-Gottes-Rede gründende Umkehrbotschaft hin zu einer universalen Utopie, "deren Inhalt die Schaffung einer geschwisterlichen, solidarischen, in Gottes-

kindschaft geeinten und freien Menschheit" (9) ist. Und vom Aspekt des eschatologischen Zeichens her deuten Codina/Zevallos schließlich die drei klassischen Ordensgelübde: "Die Armut verkündet die neue Erde, auf der allen alles gehört und die Ungleichheit ein Ende hat; die Keuschheit ist ein Zeichen für die universale Dimension der Liebe, die die Grenzen der ehelichen Zuwendung übersteigt; der Gehorsam bringt die Ordensfrau und den Ordensmann dem Willen Gottes näher und führt sie zur vollen Reife in Christus sowie zur Freiheit der Kinder Gottes" (10).

## Lateinamerikanische Konkretionen: Medellín und Puebla

Die genannten drei Aspekte des Ordenslebens finden sich – zum Teil wortwörtlich – wieder in den Dokumenten der lateinamerikanischen Bischofsversammlungen von 1968 im kolumbianischen Medellín und 1979 im mexicanischen Puebla.

In den Entschlüssen von Medellín ist im Blick auf die Sendung der Ordensleute von einer "Zeit der Revision" (12.2) die Rede. Daraus, so das versammelte Bischofskollegium, ergibt sich hinsichtlich der politisch-gesellschaftlichen Verortung, "daß der Ordensangehörige sich heute mit größerer Kühnheit als zu anderen Zeiten in die reale Welt eingliedern muß: Er darf sich weder den sozialen Problemen, dem demokratischen Sinn, der pluralistischen Mentalität, noch den Menschen, die in seiner Umgebung leben, fern fühlen." (12.3) Konkretisiert wird dieses Postulat in den Aufforderungen, eine von Gerechtigkeit und Nächstenliebe geprägte Pastoral zu entwickeln, entsprechend qualifizierte theologische und sozialwissenschaftliche Reflexionsarbeit zu betreiben wie sich auch den besonders marginalisierten Schichten zuzuwenden (vgl. 12.13). Und im Blick auf das interne Gefüge ihrer Lebenspraxis fordert Medellín von den Schwestern und Brüdern "eine ernsthafte und methodische Überprüfung des Ordenslebens und der Struktur der Gemeinschaft" (12.7).

Elf Jahre später zogen die in Puebla versammelten Bischöfe Zwischenbilanz – sowohl hinsichtlich der pastoralen Praxis der Ordensfrauen und -männer wie auch im Blick auf deren Gemeinschaftsleben. In der vorrangigen Option für die Armen erkannten die Kongreßteilnehmer "die bemerkenswerteste Tendenz des lateinamerikanischen Ordenslebens. In wachsendem Maße wurden die Ordensleute in vernachlässigten und schwierigen Gebieten sowie in den Indio-Missionen" (733) tätig. Zu diesem Zweck entstanden kleine Kommunitäten, "die im allgemeinen auf den Wunsch zurückzuführen sind, sich in die von einfachen Menschen bewohnten Stadtviertel oder in die Landbevölkerung oder in eine besondere Verkündigungsmision einzuglie-

dem." (731) (11)

Entsprechend dieser theoretisch formulierten Bestandsaufnahme können die folgenden Entwicklungsphasen ausgemacht werden. Während es gegen Ende der 60er Jahre vorwiegend um eine Erneuerung der Gemeinschaften nach innen hin ging – es entstanden kleine, im Volk präsente Lebens- und Arbeitskollektive –, war das folgende Jahrzehnt vornehmlich durch die "Erfahrung der Welthaftigkeit des Umfelds" (12) geprägt; in dieser Phase kam es zunehmend zu Konflikten mit den jeweiligen Ordensoberen. Ende der 70er Jahre war ein verstärktes pastorales Engagement der Schwestern und Brüder zu verzeichnen, welches sich in den 80er Jahren schließlich deutlicher politisch äußert. Mit H. Goldstein ist das folgende Fazit hinsichtlich der Bewertung dieser Entwicklung zu ziehen: "Die Bedeutung dieser – insonderheit weiblichen – kleinen Kommunitäten im Rahmen des erneuerten Ordenslebens für den Werdegang der Theologie der Befreiung an der Nahtstelle von der populären zur pastoralen Instanz kann nicht hoch genug eingeschätzt werden." (13)

## Römische Maßregelungen

Daß diese Entwicklung nicht völlig reibungslos verlief, wurde schon angedeutet. Im Zuge einer römischen Lateinamerika-Strategie, die sich unter der Parole einer 'neuen Evangelisierung' letztlich der politisch-kirchlichen Restauration verschrieben hat (14), gerieten Theologie und Praxis der Befreiung zunehmend unter Druck. Vatikanische Maßregelungen einzelner kritisch-profilierter Theologen wie Leonardo Boff (15) – und damit der Theologie der Befreiung insgesamt (16) –, die autoritative Umstrukturierung und Neubesetzung verschiedener Bischofsstühle (17), die 'Machtprobe' von Santo Domingo 1992 (18) sowie die massiv entmündigenden Eingriffe von Papst und CELAM (Lateinamerikanischer Bischofsrat) in die Autonomie des 'Lateinamerikanischen Verbandes der Ordensleute' (CIAR = Confederación Latinoamericana de Religiosos) zeugen von diesem Konflikt. Letztere Kontroverse soll im folgenden kurz skizziert werden.

Es war im Frühjahr 1989: Mit einem ungewöhnlichen Schritt maßregelte die zuständige vatikanische Kongregation für die Ordensleute den CIAR. Sie verweigerte der satzungsgemäß bestellten neuen Generalsekretärin Manuelita Charria OP die erforderliche Bestätigung und ernannte ihrerseits ohne jede Konsultation der CIAR einen anderen – männlichen – Generalsekretär (19). Ist diese Vorgehensweise schon per se als Rechtsbruch zu qualifizieren, so stellt die ein halbes Jahr später nachgereichte mündliche Begründung den Gipfel der Unverschämtheit dar: Der Posten des Generalsekretärs – so die römische Mitteilung –

erfordere eine "höhere lehramtliche und theologische Qualifikation, die Ordensfrauen im allgemeinen nicht besitzen" (20). Diese Beleidigung trifft nicht nur die Dominikanerin M. Charria, sondern desavouiert letztlich pauschal alle 126 000 auf dem lateinamerikanischen Kontinent tätigen Ordensfrauen.

### Dialogverweigerung

Gleichfalls im Frühjahr 1989 traf der römische Bannstrahl den CLAR ein zweites Mal. Diesmal ging es um das Bibelprojekt 'Palabra y Vida' (Wort und Leben) (21). Das Ziel dieser kollektiven, auf fünf Jahre angelegten Bibellektüre wurde wie folgt bestimmt: "Aus der Sicht der Armen das Wort [Gottes] interpretieren und miteinander teilen, um das lateinamerikanische Ordensleben zu 'mobilisieren' zu einer besser verstandenen und aufs neue unternommenen Glaubensverbreitung" (22).

Erst nach Beginn des befreiungstheologisch inspirierten Lektüreprozesses meldeten sich verschiedene Kritiker zu Wort. Interventionen kamen von Erzbischof Fagiolo (Kongregation für die Ordensleute, Rom), Kardinal Revollo (Bogotá) Kardinal Trujillo (Medellín), vom Präsidium der CELAM und schließlich von der kolumbianischen Bischofskonferenz. Speziell letztere Intervention wirft den verantwortlichen OrganisatorInnen vor, diese Art der Bibellektüre führe geradewegs zur Bildung einer 'Iglesia popular' (Kirche des Volkes). Und weiter heißt es dort, nicht ohne moralisierenden Unterton: "Kennen die Verfasser des Projekts nicht die Realität von Nicaragua? Haben sie die Gefahr, neue Sekten in unseren Ortskirchen zu bilden, genügend beachtet? Mit einer Häufigkeit, die Aufmerksamkeit hervorrufen muß, wird das Wort 'Volk' gebraucht: Es taucht mindestens 238mal auf." (23)

In der Folgezeit geführte Vermittlungsgespräche brachten keine Annäherung der Standpunkte. Die Seite der Kritiker beharrte auf einer Unterwerfung der Ordensleute. Entsprechend folgte im Sommer 1989 die offizielle Verurteilung des Projekts sowie eine für alle potentiellen Textrevisionen geltende strikte Zensuraufgabe; federführend waren dabei die Kardinäle Ratzinger (für die Glaubenskongregation) und Homér (für die Religiösenkongregation) – letzterer selbst Ordensmann!

### Fortsetzung

In der Beurteilung der beschämenden Vorgänge kann man sich nur der Feststellung des in Brasilien tätigen niederländischen Karmeliten und Mitglieds des 'Wort und Leben'-Expertenteams C. Mesters anschließen: "Es gab keinen Dialog. Man hat uns keine Fragen gestellt, noch irgend eine

Antwort gegeben. Man hat nur verurteilt." (24)

Weitere bevormundende Eingriffe in die Autonomie der Ordensgemeinschaften folgten gezielt im Vorfeld der IV. Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopats in Santo Domingo 1992 (25). Im Ergebnis stellen diese und andere Maßnahmen ohne Frage eine erhebliche Schwächung der CLAR dar: Daß die Maßregelungen die befreiungstheologisch und volklich orientierten Ordensleute gerade zu einer Zeit notwendiger Umorientierungen trafen, läßt auf eine von konservativ-reaktionärer Seite bewußt inszenierte Strategie schließen. Im Anschluß an das Ende des sandinistischen Nicaraguas, im Zuge der andauernden Blockade Cubas durch die USA und in Folge des Scheiterns des real existierenden Sozialismus befinden sich viele Gemeinschaften in einem Prozeß der ideologischen Neuorientierung. Gegen alle Versuche, den Ordensleuten eine restaurative Wende aufzuzwingen, gilt es die emanzipatorischen Neuorientierungen konstruktiv zu unterstützen und solidarisch zu fördern. Theologie und Praxis der Befreiung können auf das Engagement der Ordensfrauen und -männer nicht verzichten.

Ulrich Engel

### Anmerkungen

- 1) Vgl. H. Goldstein, *Kleines Lexikon der Theologie der Befreiung*, Düsseldorf 1991, 244–254.
- 2) Zum folgenden vgl. O. Engels, Art. 'Orden, Ordenswesen', in: K. Rahner (Hg.), *Herders Theologisches Taschenlexikon*, Bd. 5 (Herderbücherei Bd. 455), Freiburg/Br. 1973, 273–294.
- 3) Aufgrund ihrer herausragenden Bedeutung für die Präsenz der Kirche in Lateinamerika sei besonders auf die Gemeinschaften der Franziskaner (Ordo Fratrum Minorum = OFM), Dominikaner (Ordo Praedicatorum = OP) und Jesuiten (Societas Jesu = SJ) verwiesen; vgl. I.W. Frank, *Franz von Assisi. Frage auf eine Antwort* (Topos Taschenbuch Bd. 224), Mainz 1992; Th. Eggenberger/U. Engel, *Frauen und Männer im Dominikanerorden. Geschichte – Spiritualität – aktuelle Projekte* (Topos Taschenbuch Bd. 223) Mainz 1992; K. Merles/G. Schmidt, *Der Jesuitenorden heute* (Topos Taschenbuch Bd. 203) Mainz 1990.
- 4) H. Waldenfels, *Die Orden in Lateinamerika aus europäischer Sicht*, in: M. Sievernich u.a. (Hg.), *Conquista und Evangelisation. Fünfhundert Jahre Orden in Lateinamerika*, 447–462, hier 448.
- 5) Zum folgenden vgl. den von einem franziskanisch-dominikanisch-jesuitischen Herausgebergremium verantworteten Sammelband: M. Sievernich u.a. (Hg.), *Conquista und Evangelisation*, a.a.O., passim.
- 6) Vgl. die entsprechende Statistik bei J. Meier, *Die Orden in Lateinamerika. Historischer Überblick*, in: M. Sievernich u.a. (Hg.), *Conquista und Evangelisation*, a.a.O., 13–33, hier 17.
- 7) Beispielhaft sei verwiesen auf die wechselvolle Biographie des Spaniers Las Casas, vgl. dazu Th. Eggenberger/U. Engel, *Bartolomé de las Casas. Dominikaner – Bischof – Verteidiger der*

Indios. Mit einem Nachwort von Gustavo Gutiérrez (Topos Taschenbuch Bd. 207), Mainz 1992.

8) V. Codina/N. Zevallos, *Ordensleben* (Bibliothek Theologie der Befreiung), Düsseldorf 1991, 125.

9) Ebd., 136.

10) Ebd., 141. Vgl. auch H. Goldstein, Art. 'Ordensleben', in: Ders., *Kleines Lexikon der Theologie der Befreiung*, a.a.O., 166–168, bes. 167.

11) Vgl. zu diesem Thema auch das Interview mit C. Mesters, *Ordensleben in kleinen Gemeinschaften unter den Armen*, in: "Ordenskorrespondenz" 31 (1990), 149–154

12) H. Goldstein, Art. 'Ordensleben', a.a.O., 168.

13) Ebd.

14) Vgl. zu diesem Themenkomplex B. Kern, *500 Jahre Schlacht um Geist und Seelen. Die Abhängigkeit eines Kontinents und die Rolle der Kirche*, in: ila Nr. 148 (September 91), 46–49; K. Bretmann, *Heute Amerika und morgen die ganze Welt? Die Verstrickung von Religion und Politik auf dem amerikanischen Kontinent als Gefahr für den Frieden*, in: *Wort und Antwort* 32 (1991), 16–20.

15) Zum 'Fall Boff' vgl. die entsprechende Dokumentation in der *Franziskanerzeitschrift Tauwetter* 7 (1992), Heft 3, 22–35.

16) Vgl. die beiden aus dem Hause der römischen Kongregation für die Glaubenslehre kommenden Texte 'Instruktion über einige Aspekte der "Theologie der Befreiung"' (1984) und 'Instruktion über die christliche Freiheit und die Befreiung' (1986).

17) Vgl. N. Klein, *Konzil – lateinamerikanischer Neubeginn – Konflikte*. Vor Santo Domingo 1992, in: *Wort und Antwort* 33 (1992), 150–153.

18) Vgl. N. Arntz, *Machtprobe in Santo Domingo. Lateinamerikanische Bischöfe widerstehen dem Vatikan*, in: *Wort und Antwort* 34 (1993), 3–5.

19) Zu Verlauf und Hintergrund dieses römischen Rechtsbruchs vgl. (U. Ruh), *Maßregelung. Römisches Mißtrauen gegenüber den lateinamerikanischen Ordensoberen*, in: *Herder Korrespondenz* 43 (1989), 491–492; L. Kaufmann/N. Klein, *Die Bibel den Armen wieder wegnehmen? Konflikte im Vorfeld von Santo Domingo 1992*, in: *Orientierung* 53 (1989), 252–256.

20) Zit. nach: (U. Ruh), *Maßregelung*, a.a.O., 491. (Hervorhebung U.E.)

21) Zum Inhalt des Bibelprojekts vgl. *Missionszentrale der Franziskaner* (Hg.), *Wort und Leben. 500 Jahre Evangelisierung Lateinamerikas. Umkehr und Neubeginnung* (Berichte – Dokumente – Kommentare Bd. 37), Bonn 1988; Dies. (Hg.), *Das Wort beruft das Gottesvolk*.

Erste Etappe des Projekts 'Wort und Leben' der lateinamerikanischen Ordensleute (Berichte – Dokumente – Kommentare Bd. 39), Bonn 1989.

Zu Verlauf und Hintergrund der Auseinandersetzung vgl. dies. (Hg.), *Ende einer Hoffnung. Dokumentation des Konfliktes um das CLAR-Projekt 'Wort und Leben'* (Berichte – Dokumente – Kommentare Bd. 43), Bonn 1989;

L. Kaufmann/N. Klein, *Die Bibel den Armen wieder wegnehmen?*, a.a.O.

22) Zit. nach: *Missionszentrale der Franziskaner* (Hg.), *Wort und Leben*, a.a.O., 35.

23) Zit. nach: L. Kaufmann/N. Klein, *Die Bibel den Armen wieder wegnehmen?*, a.a.O., 254.

24) Zit. nach: Ebd., 256.

25) Vgl. N. Klein, *Unerwünschte Propheten?*, in: *Orientierung* 55 (1991), 137–139.